

## **NDR Info Sendereihe FREIHEIT UND VERANTWORTUNG**

Skript der Sendung vom 22. Mai 2016 | 7:15 Uhr

### **Integration durch (mehr) Religion?**

1970 wurde mithilfe des abgeschlossenen Staatsvertrages zwischen dem Land Niedersachsen und der damaligen Freireligiösen Landesgemeinschaft, die heute unter dem Namen „Humanistischer Verband Niedersachsen“ in der Öffentlichkeit bekannt ist, der erste religionskundliche Unterricht als Alternative zum herkömmlichen Religionsunterricht eingerichtet. Infolgedessen entstand 1974 in den allgemeinbildenden Schulen Niedersachsens der erste „Werte und Normen-Kurs“, für Schülerinnen und Schüler, die weder am Religionsunterricht noch am religionskundlichen Unterricht teilnehmen wollen. Insofern war der Humanistische Verband maßgeblich für das Entstehen eines unabhängigen und nicht-religiös geprägten Angebots zur Vermittlung von Ethik, Werten und Normen in unserer pluralistischen Gesellschaft verantwortlich.

Christian Wulff hat im Frühjahr 2005 als Ministerpräsident in Niedersachsen den MuslimInnen – angeregt durch 50 Jahre Loccumer Vertrag – das Angebot über eine staatsvertragliche Regelung der Fragen gemeinsamen Belanges in zeitlicher Nähe in Aussicht gestellt. Damit einhergehend wurde neben vielen anderen inhaltlichen Eckpunkten, die Einführung eines islamischen Religionsunterrichtes als wichtiger Bestandteil eines möglichen Staatsvertrages genannt.

Die Landtagsfraktion der CDU wiederum hat in einem Antrag aus dem Jahr 2014 unter dem Titel:

*„Zwischen christlicher Botschaft und dem Dienst am Gemeinwohl – Bedeutung der Kirchen in der Gesellschaft anerkennen und unterstützen“*

unter anderem gefordert:

*„Kindern soll auch in Zukunft ein am Christentum orientiertes Menschenbild und Wertesystem vermittelt werden. Gerade in Zeiten der zunehmenden Pluralisierung unserer Gesellschaft ist die Anwesenheit von Kirche bedeutend im Hinblick auf die Wertegrundlage des menschlichen Zusammenlebens.“*

Neben den Kirchen wurde auch der Humanistische Verband Niedersachsen um eine Stellungnahme zum Abschluss eines Staatsvertrages mit den Muslimen gebeten. Hier waren dem Verband zwei Aspekte besonders wichtig:

1. Schulen müssen religiös-weltanschaulich neutrale Orte bleiben.
2. Die Formel „Integration durch Religion“ scheint besonders im Bildungsbereich Anwendung zu finden. Durch die suggerierte religiös-kulturelle Homogenität der zu uns kommenden Menschen laufen wir Gefahr, die individuellen Rechte und Bedürfnisse der nichtreligiösen Minderheiten innerhalb dieser Gruppen aus den Augen zu verlieren.

Um die Problematik zwischen Integration und Religion besser zu durchleuchten, habe ich heute Herrn Sven Speer eingeladen. Sven Speer ist Gründer und Vorsitzender des Forums Offene Religionspolitik in Niedersachsen.

*Frage: Herr Speer: Die CDU Landtagsfraktion fordert wieder ein „mehr zurück zu christlichen Werten“, während die SPD Landesregierung – auf Betreiben der ehemaligen CDU Landesregierung- den Abschluss eines Staatsvertrages mit den Muslimen vorsieht. Müssen sich die Schülerinnen und Schüler bald mehr auf eine Separation in Form von religiösen Unterweisungen einstellen?*

Die religiös-weltanschauliche Vielfalt in der Gesellschaft spiegelt sich in der Schule wider. Den größten Beitrag zur neuen Vielfalt haben übrigens die Nichtreligiösen geleistet, die 1950 noch keine vier Prozent der Bevölkerung gestellt haben, heute aber über 30 Prozent. Dass Schüler unterschiedliche Unterrichtsfächer besuchen, ist Alltag an allen Schulen. An meiner Schule waren die Klassen bspw. danach aufgeteilt, ob die Schüler Französisch oder Latein als zweite Fremdsprache gewählt haben. Im Sportunterricht werden unterschiedliche Kurse angewählt. Schüler wählen ihre naturwissenschaftlichen Fächer aus und trennen sich in den Fächern Musik und Kunst. Schüler werden in der

Schule recht häufig getrennt unterrichtet, ob es nun Religionsunterricht gibt oder nicht. Schädlich finde ich das nicht.

*Frage: Gehört Ihrer Meinung nach religiöse Unterweisung überhaupt in eine Schule?*

Es ist freilich immer eine politische Entscheidung, welche Unterrichtsfächer in den Schulen angeboten werden. Mein Eindruck ist, dass Schulen immer stärker abverlangt wird, vermeintliche oder tatsächliche gesellschaftliche Probleme zu lösen. So wurden in den letzten Jahren die Schulfächer Wirtschaft, Benehmen, Alltagswissen oder gar Glück gefordert. Der Religionsunterricht kann einen wichtigen Beitrag leisten, genau wie übrigens auch humanistische Lebenskunde als Weltanschauungsunterricht, der in einigen Ländern vom Humanistischen Verband erfolgreich verantwortet wird.

*Frage: Der Humanistische Verband hatte ja bereits in seiner Stellungnahme zum Abschluss eines Staatsvertrages mit den Muslimen kritisch hinterfragt, ob die Betonung der Religion mit Integration gleichzusetzen sei. Wie sehen Sie das?*

In der Tat wird bei der „religionspolitischen Bearbeitung“ des Islam häufig die Integration in den Vordergrund gestellt. Seit den 1990er-Jahren, spätestens seit dem 11. September 2001, wurde die Integrationsdebatte in Deutschland islamisiert. An der Realität geht das vorbei, da die meisten Muslime gut integriert sind und etliche, die nicht gut integriert sind, keine Muslime sind. Wer den Islam in den Mittelpunkt seiner Integrationsbemühungen stellt, trifft nicht die Ursachen des Problems. Vielmehr sind bessere Ausstattungen von Schulen und Sprachkursen sowie Antirassismuserbeit erforderlich, um Chancen und Aufstieg zu ermöglichen.

*Frage: Wäre ein gemeinsames Unterrichtsfach wie Philosophie und Ethik eine bessere Lösung?*

Der Religionsunterricht ist sowohl im Grundgesetz als auch in der Niedersächsischen Verfassung verankert. Verfassungsändernde Mehrheiten sehe ich nicht. Als Alternative zum Religionsunterricht halte ich Ethikunterricht hingegen für unverzichtbar. Es ist ein Skandal, dass in den Grundschulen Niedersachsens noch immer kein Ethikunterricht als Alternative angeboten wird. Alle Schüler in einem Unterricht zu beschulen, in denen der

Staat die Werte und Ziele vorgibt, halte ich für problematisch. Da halte ich eine größere Vielfalt im Angebot, bspw. durch humanistische Lebenskunde, für den besseren Weg.

*Frage: Viele Menschen haben Angst vor einer Islamisierung und somit auch vor einer Islamisierung der Schulen, Stichwort Gebetsraum oder Kopftuch. Können Sie die Ängste verstehen?*

Ich kann die Ängste insoweit verstehen, dass der Islam in den Medien, aber auch in der Politik, oft verzerrt dargestellt wird. Wenn nur auf Terroranschläge und gescheiterte Integration verwiesen wird, geht unter, dass die allermeisten Muslime in Deutschland vollkommen ungefährlich und integriert sind. Studien zeigen immer wieder, dass Menschen umso weniger Angst vor dem Islam haben, je mehr Kontakt sie zu Muslimen am Arbeitsplatz, in der Schule und im privaten Umfeld haben. Das erklärt auch, warum die Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen, wo die meisten Muslime in Deutschland leben, deutlich toleranter ist als die der neuen Bundesländer, in denen ein Großteil der Menschen noch nie Kontakt zu einem Moslem hatte.

*Frage: Können Sie vielleicht mal was über die Zahlenverhältnisse von Christen, Muslimen und nicht religiösen Menschen in Niedersachsen sagen?*

1950 waren noch drei Viertel der niedersächsischen Bevölkerung Mitglied der evangelischen Landeskirchen und knapp zwanzig Prozent waren Mitglied der römisch-katholischen Kirche. Auf alle anderen in der Gesellschaft entfielen nur vier Prozent. Heute sieht das anders aus: Mitglied der katholischen Kirche sind zwar noch knapp zwanzig Prozent, aber in den evangelischen Landeskirchen sind nur noch etwa die Hälfte. In keiner der beiden großen Kirchen Mitglied ist etwa jeder Dritte. Die meisten davon sind nichtreligiös. Die Gruppe der Muslime umfasst Schätzungen der Landesregierung zufolge etwa 235.600 bis 266.600 Personen – also ungefähr so viele wie Braunschweig Einwohner hat. Nur die Hälfte davon wird vermutlich tatsächlich Moscheen besuchen. Die Einschätzung in der Öffentlichkeit ist hingegen eine andere. Eine Studie des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen hat ergeben, dass die Zahl der Muslime im erheblich überschätzt wird. Im Durchschnitt gehen die Deutschen ohne Migrationshintergrund von 11 Millionen Muslimen aus, tatsächlich sind es nur 4 Millionen.

*Frage: Jüngst kommentierte Margot Käßmann in einem BILD-Artikel ein aktuelles Kopftuchurteil und betonte darin: „Als Bürgerin plädiere ich für Religionsfreiheit. Als Frau habe ich Probleme mit dem Kopftuch.“ Wie ordnen Sie ihre Stellungnahme ein?*

**Antwort:** Frau Käßmann hat das Recht, kein Kopftuch zu tragen. Das gilt auch für jede andere Frau. Zur im Grundgesetz verbürgten Religionsfreiheit gehört jedoch ebenfalls das Recht, Kopftuch zu tragen. Das hat das Bundesverfassungsgericht erst kürzlich wieder festgestellt. Zum Glück sind die Zeiten vorbei, in denen der Staat oder einzelne Kirchen den Menschen diktieren konnten, was sie tragen dürfen und was nicht.

*Frage: Einige gesellschaftliche Gruppen fordern auf der anderen Seite in Zeiten von diffusen Ängsten und Zuwanderung wieder ein größeres Bekenntnis zu christlichen Werten als Leitkultur. Was passiert da gerade?*

**Antwort:** Jenseits von Lippenbekenntnissen und Maulheldentum passiert nicht viel. Menschen beschwören zwar das christliche Abendland, aber die subjektive Religiosität der Christen in Niedersachsen sinkt weiter, genau wie die Zahl der Gottesdienstbesuche. Wer sich auf das christliche Abendland beruft, verteidigt oft weniger eigene Werte, als dass er Menschen mit anderen Hintergründen ausgrenzt. Übrigens: Die Zahl der Nichtreligiösen in Niedersachsen steigt weit schneller an, als die Zahl der Muslime.

*Frage: Wie werden solche Themen im Forum offene Religionspolitik behandelt, beziehungsweise womit beschäftigen Sie sich?*

**Antwort:** Das Forum Offene Religionspolitik ermöglicht Menschen unterschiedlicher Religionen und keiner Religion, sich zu begegnen und auszutauschen. Dafür bieten wir regelmäßig Veranstaltungen an, wie zum Beispiel den Besuch der Langen Nacht der Religionen in Berlin. Darüber hinaus nehmen wir am gesellschaftlichen Diskurs über religiös-weltanschauliche Vielfalt teil, durch wissenschaftliche Publikationen, Vorträge und Podiumsdiskussionen. Wer sich bei uns engagieren möchte, ist herzlich eingeladen. Erste Informationen gibt es auf [www.offene-religionspolitik.de](http://www.offene-religionspolitik.de).

*Herr Speer, ich bedanke mich für das Gespräch.*